

Peinliches Big Brother der C-Promis. Panorama

# Sächsische Zeitung

DRESDENS MEISTGELESENE TAGESZEITUNG. GEGRÜNDET 1946.

MONTAG, 18. AUGUST 2014 DDN

1,30 EURO

LOKALES WETTER



20° 11°

Das ganze Wetter - Panorama

Dresden

## Freimaurer bauen neues Logenhaus

Dresden. Zwei Logen der Dresdner Freimaurer schaffen sich wieder ein eigenes Domizil. In der Tolkewitzer Straße sanieren sie deshalb ein denkmalgeschütztes Haus aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Im Oktober sollen die Arbeiten abgeschlossen sein, teilt Vorstandsmitglied Frank Nitzsche mit. Das Herzstück des Hauses ist der Tempel.

Die Schwestern- und Apfel-Logen hatten von 1838 bis zum Verbot der Freimaurer 1933 ihr Haus in der Ostra-Allee. Nach der Wende stellten die Freimaurer Rückgabeanträge. Doch es dauerte fast 13 Jahre, bis sie das Grundstück im Stadtzentrum verkaufen konnten. Weil es Probleme mit dem Baurecht für die Fläche gab, sprangen mehrere Investoren wieder ab. Vor dem Krieg lebten in Dresden rund 3000 Freimaurer, heute sind es knapp 120. (SZ/kle)

► Das neue Heiligtum - Dresden

KOMMENTAR

## Partner zweiter Klasse



SVEN SIEBERT über deutsche Spionage in der Türkei



## Barock von oben

Da kribbelt es aber im Bauch: Die Monsterschaukel direkt vor der historischen Kulisse Dresdens gehörte zu den gefragtesten Angeboten auf dem 16. Stadtfest am Wochenende. Einige Regenschauer konnten die Dresdner nicht abschrecken. Es kamen wieder rund 550 000 Besucher. Zum Abschluss gab es am Elbufer ein Feuerwerk.

Foto: Robert Michael

► Dresden

## Neuer Supercomputer für Dresden

Der 15 Millionen Euro teure TU-Rechner ist 100-mal schneller als sein Vorgänger. Damit soll auch Krebs erforscht werden.

VON STEPHAN SCHÖN

Dresden. In Sachsen entsteht ein nationales Zentrum für die Verarbeitung riesiger Datenmengen. Bereits am 1. Oktober soll dieses Zentrum in Dresden und Leipzig seine Arbeit aufnehmen. Das berichtet Informatikprofessor Wolfgang Nagel, Chef des

herige Supercomputer wird er die großen Datenmengen von Big Data auswerten. Mit Scads, finanziert vom Bundesforschungsministerium, kommen etwa 50 zusätzliche Experten für große Datenmengen an die Universitäten in Dresden und Leipzig. Über die schnellsten verfügbaren Datenleitungen, auch eine Entwicklung der TU Dres-

schen unverzichtbare Voraussetzung für Spitzenforschung. Ohne diese enorme Rechenleistung des ersten, inzwischen veralteten Großrechners gäbe es in Dresden weder Zellbiologie noch Krebsmedizin auf Weltniveau.

Beim Rechnen auf dem neuen Dresdner Supercomputer geht es dann beispielsweise

zu können. Ingenieure indes wollen superharte Materialien im Computer schaffen, Physiker können mit Scads in ihren Datenbergen nach unbekanntem Teilchen und Dunkler Materie suchen.

Supercomputer sind wie Laptops, sie sind nach fünf Jahren einfach veraltet. Wolfgang Nagel baut daher nicht nur der-



Hier entsteht ein Tempel. Da ist noch viel Fantasie gefragt. Die Vorstände der Freimaurer-Stiftung, Elmar Vogel (l.) und Frank Nitzsche, gewähren einen Blick ins Haus. Im Herbst soll das neue Logenhaus in der Tolkewitzer Straße (kleines Foto) fertig sein. Fotos: André Wirsig (2)

## Neuer Tempel für die Freimaurer

Im Oktober soll die Villa in der Tolkewitzer Straße fertig sein. Dort treffen sich die Dresdner Logen.

VON BETTINA KLEMM

Freimaurer gelten als eine geheimnisvolle Männergemeinschaft. Die Dresdner Freimaurer wollen sich aber öffnen und bauen deshalb in ihrem neuen Logenhaus auch eine Bühne und Vortragsräume ein. Im Souterrain entstehen Räume für eine Physiotherapie. Die Freimaurer sanieren gerade eine Villa in der Tolkewitzer Straße.

Bis Oktober sollen die Arbeiten abgeschlossen sein, kündigt Frank Nitzsche an. Er gehört zum Vorstand der Freimaurer-Stiftung der Schwerter- und Apfellogen zu Dresden. Das neue Logenhaus hat eine lange Vorgeschichte.

Die Anfänge der Dresdner Freimaurerei gehen auf Friedrich August Graf Rutowski, dem Sohn von August dem Starken, zurück. Die Loge „Zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute“ wurde 1738 gegründet und gilt als zweitälteste noch existierende Loge in Deutschland. Übrigens hat Friedrich Schiller seine berühmte Ode „An die Freude“ für diese Loge geschrieben. „Zum goldenen Apfel“ wurde 1776 gebildet. 1838 hatten die Schwerter- und Apfelloge ein gemeinsames Haus in der Ostra-Allee errichtet. Bis zum Verbot 1933 gab es in Dresden zwölf Logen mit knapp 3 000 Mitgliedern. Zu den Dresdner

Freimaurern gehörten auch Stadtbaurat Hans-Jakob Erlwein und Opern-Architekt Gottfried Semper.

Nach der Wende hatte maßgeblich der inzwischen verstorbene Christian Barnewitz die Tradition wiederbelebt. Er war aus dem Westen in seine alte Heimatstadt zurückgekehrt. Die Freimaurer bildeten eine Stiftung, diese stellte dann einen Restitutionsantrag, um das Grundstück ihres einstigen Logenhauses an der Ostra-Allee zurückzubekommen. Zum Stiftungskuratorium gehören auch Nicht-Freimaurer.

„Es hat sich 13 Jahre hingezogen, bis wir das Grundstück endlich verkaufen und die Villa in der Tolkewitzer Straße kaufen konnten“, sagt Frank Nitzsche. Weil es schwierig war, Baurecht zu schaffen, waren mehrere Investoren wieder abgesprungen. Zudem musste der Hochwasserschutz erst für das Gebiet gesichert werden.

Zwischenzeitlich hatten die Freimaurer in der Hainstraße 2 ihren Tempel errichtet. Auch für das jetzige Bauprojekt benötigten sie trotz vorheriger Absprache mit der Denkmalpflege mehr als ein Jahr, bis die Baugenehmigung für die Sanierung der Villa endlich im Februar vorlag. Zu Kaufsummen und Investitionshöhen machen die Freimaurer keine Angaben, Stillschweigen sei vereinbart worden.

Vor das neue Logenhaus kommen wieder die beiden Sphingen. Die Sandsteinskulpturen mit dem Löwenkörper waren Anfang des Monats bei Bauarbeiten auf dem Grundstück An der Herzogin Garten gefunden worden. Nun will sie Steinmetz Elmar Vogel, der zugleich Stiftungsvorstand ist, wieder restaurieren. Es seien schon erhebliche Schäden entstanden, sagt er.

Eine Loge ist das Zentrum des freimaurerischen Wirkens, der geistigen Arbeit, erklärt Elmar Vogel. Sie ist aber auch Stätte der Begegnung und der Besinnung. „Die Ursprünge der Freimaurerei stammen aus den mittelalterlichen Dombauhütten“, sagt Vogel. Die Geheimnisse des Bauens sollten so bewahrt werden. Man wollte nicht, dass Berufsfremde daran partizipieren. Es gab damals auch ein soziales System in der Zunft, das sollte gesichert werden. Die Dombauhütten haben deshalb Regeln vereinbart, um andere Handwerker der Zunft zu erkennen. So gab es zur Begrüßung und Erkennung eine ausgefeilte Wechselrede. „Zugleich haben sich die Maurer und Bildhauer immer schon philosophisch betätigt. Sie mussten Botschaften transportieren und brauchten dazu ein theologisches Wissen“, erklärt Vogel. Nach dem 30-jährigen Krieg spielten die Zünfte auf dem europäischen Festland keine Rolle

mehr. Lediglich in Großbritannien waren die Bauhütten weiterhin aktiv. Später spielten nur noch die philosophischen Aufgaben eine Rolle. 1717, am Johannistag, wurde die erste Freimaurerloge gegründet, die nur noch philosophisch tätig war.

In Dresden gibt es derzeit knapp 120 Freimaurer. Die Loge trifft sich einmal wöchentlich, einmal im Monat wird das Brauchtum in den drei Graden – Lehrling, Geselle, Meister gepflegt. Zudem gibt es Vorträge und Diskussionen. „Es gibt aber in der Freimaurerei kein Dogma. Auch unser Dachverband diktiert uns nicht, was wir tun müssen“, erklärt Vogel, der selbst zur Apfelloge gehört. Schon der Vater des 51-jährigen war Freimaurer.

Obwohl das Haus in der Tolkewitzer Straße noch eine Baustelle ist, gibt es darin schon einen Interimstempel, in dem sich die Freimaurer treffen. Der künftige Tempel ist im Obergeschoss. Den 62 Quadratmeter großen Raum schmücken ein mit LED-Lampen gestalteter Sternenhimmel sowie Kultgegenstände der Freimaurer. Das sind ein rauer Stein, Winkelmaß und Zirkel sowie die drei Lichtsäulen, die für Schönheit, Weisheit und Stärke stehen. Am Portal ist später der Leitspruch der Freimaurer „Erkenne dich selbst“ in griechischer Sprache zu lesen.